

Rheingauer Weinzeitung

Fachblatt für Weinbau, Weinhandel und Kellerwirtschaft.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachinteressenten.

Verlag: Weinzeitung Cestrich.

Verlagsnummer Nr. 6.

Expedition: Cestrich im Rheingau, Marktstraße 9 Postfachkonto: Frankfurt (Main) Nr. 8924.

Erscheint Sonntags. Bestellungen bei allen Postanstalten (Postzeitungsliste Nr. 6658a) und der Expedition. Post-Zugangspreis **M. 1.50** pro Quartal excl. Postgeld; durch die Expedition gegen portofreie Einsendung von **M. 1.50** in Deutschland, **M. 1.75** im Ausl.

Verlag und Druck:
Otto Etienne, Cestrich im Rheingau.

Inserate zu 6 gespaltene Zeilen **35 Pfg.** je Zeile. 2.0 Pfg. Beilagen-Gebühr: 3000 Exemplare 20 M. Anzeigen-Aannahme: die Expedition in Deut. u. so wie alle Annoncen-Expeditionen. — Beiträge werden jederzeit angenommen u. honoriert. Einzelne Nr. 10 Pfg.

Nr. 6.

Cestrich im Rheingau, Sonntag, den 10. Februar 1918.

16. Jahrg.

Eine Sondersteuer für arme Leute.

Es giebt keinen Erwerbszweig im Deutschen Reich, der sich vor dem Kriege in so großer wirtschaftlicher Not befunden hat, wie der Winzerstand. Die furchtbaren Nebenschädlinge *Pero-nospora*, *Didium*, *Heu-* und *Sauerwurm* haben nicht nur zahlreiche Mißernten verursacht, sondern auch durch die Bekämpfungsarbeiten die Herstellungskosten des Weines verdoppelt. War der Wein endlich gefeiert, so fand der Winzer für seine Erzeugnisse keinen Absatz, weil infolge unserer niedrigen Schutzölle der deutsche Markt zur Ablagerungsstätte für französische, italienische und algerische Weine geworden war. Der deutsche Winzer mußte, wollte er seinen Wein nicht im Faß verderben lassen, schließlich um jeden Preis losjagen.

Die Folgen waren namentlich für die kleinen Winzer schrecklich. Die Weinbaufläche des Deutschen Reiches ging von 120 000 Hektar im Jahre 1906 auf 90 000 Hektar im Jahre 1916 zurück. Die Hypothekenschulden stiegen in drei Jahren der Zahl nach um 75 Prozent und der Höhe nach um 69 Prozent. Die Bodenpreise sanken in besten Lagen um 39 Prozent, in mittleren Lagen um 46 Prozent und in geringen Lagen um 49 Prozent. In einzelnen Gemeinden bezifferte sich der Preisturz auf 75 Prozent. Der selbständige Winzer erzielte einen Tagesarbeitsverdienst für den Mann 58 Pfg., für die Frau 38 Pfg. (neben Kost und Wohnung). Die Zahlen sind nachgewiesen in Faust, Winzernot Trier 1913, und Dr. Müller, Die deutsche Weinkrisis, Stuttgart 1913.

Während des Krieges ist es nicht viel besser geworden. An den Konjunkturgewinnen haben die Kleinwinzer nicht teilgenommen. Die 1915er Weine wurden während der Baisse im Herbst 1915 weit unter Selbstkosten losgeschlagen, 1916 hatten wir eine Mißernte, und 1917 verschlangen die um 150 Prozent und höher gestiegenen Baukosten teilweise den Erntemehr-Ertrag; was übrig ist, verschlingen Zinsenreste aus früheren Jahren und die — Kriegsteuer. Die Massenfahnenflucht aus dem Weinbau, die seit einigen Monaten eingesetzt hat, und die Tatsache, daß billig ausgebotene Weingüter auch heute keinen Käufer

finden, beleuchten mit Blicke die Situation im deutschen Weinbau.

Und diesen Berufsstand bzw. das Bodenprodukt desselben, den Wein, hat sich das Schaßamt des Deutschen Reiches als einziges Steuerobjekt unter so vielen gleichartigen ausgesucht, weil der Wein nicht gegessen, sondern getrunken wird, und darum mit Bier und Branntwein mehr Ähnlichkeit hat als Brot, Fleisch und Kartoffeln, die ebenfalls Bodenprodukte sind.

Aber halt! Zur Steuer der Wahrheit müssen wir sagen, daß das Reichsschaßamt ausdrücklich sagt, die Steuer solle von den Konsumenten getragen werden. Der Weinbau solle von der Steuer nicht getroffen werden.

Wenn das richtig wäre, dann hätte der Weinbau an der ganzen Steuervorlage nur ein geringes Interesse. Leider ist jedoch in der Praxis die Sache ganz anders wie in der Theorie. Die Steuer wird nicht den Konsumenten, sondern unfehlbar den Produzenten, den Winzer treffen. Hier der Beweis:

Die Erzeugungskosten von 1000 Liter Wein betragen in Deutschland vor dem Kriege je nach Bodenart und Betrieb 550 bis 1275 M. Während des Krieges haben sich dieselben mehr als verdoppelt, und nach dem Kriege ist nur eine geringe Senkung zu erwarten, weil die Löhne auf dem Lande eher steigen als fallen werden. In den Konkurrenzländern Frankreich, Italien, Spanien, Algier usw. betragen die Selbstkosten pro 1000 Liter etwa 100 M. Der Wein wächst dort wild. Rechnet man Handelsgewinn und Zölle dazu, so stellen sich 1000 Liter *loko* Hamburg auf 350 bis 500 M. Das wird auch nach dem Kriege so sein, weil die ausländische Rebekultur ihren Hauptschädling die Reblaus, überwunden hat. Der Konsument fragt aber in erster Linie nach dem Preise, und in dieser Hinsicht wird der Importhandel dem deutschen Weinbau nach dem Kriege übermächtiger gegenüber treten als vor dem Kriege, weil die Differenz zwischen den inländischen und ausländischen Erzeugungskosten viel größer geworden ist. Der ausländische Wein wird einschließ-lich der neuen Reichsteuer auf unseren Märkten billiger zu haben sein,

als auf deutschem Boden Wein hergestellt werden kann. Der deutsche Weinbau wird vor die Alternative gestellt, unter dem Selbstkostenpreis zu verkaufen oder den Betrieb aufzugeben. Die Steuer kommt in einer Preissenkung bei dem Produzenten zur Geltung, trifft also indirekt den Winzer. Der Konsument wird den ausländischen Wein, die einschließ-lich Steuer billiger sind als deutsche Weine, den Vorzug geben.

Zwei Wege führen aus dem Dilemma.

Man könnte die Weinzölle so weit erhöhen, daß die Differenz zwischen ausländischen und inländischen Produktionskosten ausgeglichen würde. Das wäre gerecht und würde den deutschen Weinbau dem ausländischen gegenüber in bezug auf die Preisfrage ebenbürtig machen. Aber unser Handelsvertrag mit Oesterreich-Ungarn ist nicht gekündigt worden. Die geringen Zollsätze laufen nach dem Kriege weiter und den meistbegünstigten Staaten wird man sie nicht versagen können, vielleicht auch nicht wollen. Im Gegenteil, der deutsche Weinbau steht vor der Gefahr, daß die Weinzollschranken zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland ganz fallen, und daß ihm damit der ostdeutsche Markt, der fruchtlich dem österreichischen Weinbaugebiet günstiger liegt als dem deutschen, ganz verloren geht. In dieser Richtung ist keine Hilfe in Sicht.

Der deutsche Weinbau könnte die Bodenkultur ändern. Aber was soll auf den steilen Hängen der deutschen Flußtäler dann gebaut werden? Diese Flächen eignen sich zu keiner anderen Kulturart, sie müßten als Weidland liegen bleiben. Damit wären aber Milliardenwerte für das deutsche Land verloren und mehr als 350 000 kleine Familien mit mehr als 1 500 000 Köpfen verlören ihre Existenz.

Der Deutsche Weinbau, der, wie kein anderer Stand den Schutz und die Hilfe des Reiches nötig hätte, soll mit einer Sondersteuer bedacht werden, darin liegt die unbegreifliche Härte des Projektes gegen das sich die Winzer mit allen Kräften wehren müssen.

Nun noch ein Wort zu dem Steuerprojekt selbst. Geplant ist zunächst eine Mengen-

steuer. Es soll pro Liter eine bestimmte Summe erhoben werden. Nehmen wir diese Summe auf 10 Pfg. an, dann zahlt der kleine Winzer an der Obermosel, der vor dem Kriege pro 1000 Liter 300 Mark erhielt, 33 Prozent vom Wert. Die Besitzer der Edelgewächse an der Mosel, die für 1000 Liter 30 000 Mk. lösen, zahlen $\frac{1}{3}$ Prozent, und die Großbesitzer der Pfalz, die bis zu 100 000 Mk. für die gleiche Menge erhalten, zahlen etwa ein Zehntel Prozent. Gerecht ist das nicht!

Daneben soll eine Flaschensteuer laufen, die nach dem Werte abgestuft wird. Weine, die sich ihrer Eigenart wegen zum offenen Ausschank eignen, bleiben flaschensteuerfrei, die anderen, schwerer zu behandelnden, leicht verderblichen Weine, die der Abfüllung bedürfen, müssen bluten. Auch da sehen wir keinen gerechten Maßstab.

Ihrem Wesen nach würde die neue Steuer einen hilfsbedürftigen Stand treffen, und der Form nach fehlt die gerechte Verteilung.

Wir wissen keinen anderen Ausweg, als die Zurückstellung des Weinsteuergesetzesentwurfes bis zur Erledigung der Weinzollfrage. Ist erst die Differenz zwischen den in- und ausländischen Produktionskosten durch Zölle ausgeglichen, dann kann man an eine Weinsteuer denken, die auch tatsächlich als Konsumsteuer wirken wird. Vielleicht wäre auch angesichts des Standes unserer Valuta und angesichts der mangelnden Transportmittel ein Einfuhrverbot oder mindestens Einfuhrbeschränkungen bis zur Erledigung der Zollfrage möglich. Ohne derartige Garantien würde der Weinbau durch eine Zustimmung zu dem Gesetzentwurf seine Existenz aufs Spiel setzen.

Berichte.

Rheingau.

t. Aus dem Rheingau, 8. Febr. Fast vierzehn Tage lang lag dichter Nebel über dem Rheinstrom; seit gestern hat sich derselbe verzogen und seit dem 5. Januar war heute wieder der erste sonnige Tag! Der Winter führte bis jetzt ein mildes Regiment. Die leichten Nachfröste halten aber die Vegetation zurück was besonders für die Obstbäume vorteilhaft ist. Aber auch für die Reben ist es gut, wenn sie noch eine Zeitlang in der Winterruhe verharren. Während der letzten Woche konnte in den Weinbergen viel gearbeitet werden. Es wurde fleißig geschnitten und Düng eingetragen. Die leichten Fröste gestatteten sogar das Wintergraben des Bodens. Zum Absuchen der Heu- und Sauerwurmpuppen war das Wetter zu kalt; man wird diese Arbeit zu gegebener Zeit nicht außer Acht lassen. In den Kellern ist man mit dem Abstich der neuen Weine beschäftigt. Die Weine sind durchweg gut vergoren, auch hat sich die Hefe gut abgesetzt. Die Nachfrage nach dem 1917er ist während der letzten Tage lebhafter geworden. In Deßlich wurden in letzter Woche zwei kleinere Partien „17er“ verkauft und mit 9000 Mark per Stück (1200 Liter) bezahlt.

* Lorchhausen, 8. Febr. Nach amtlicher Ermittlung wurden im Herbst 1917 hier ungefähr 230 Stück Wein geerntet. Hiervon entfallen auf den Winzerverein 74 Stück. Der weitaus größte Teil der Ernte ist bereits verkauft. Die Hoffnungen, die man auf die Entwicklung des Neuen setzte, sind bis jetzt vollumfänglich erfüllt worden. In dem 1917er haben wir es mit einem vorzüglichen Jahrgang zu tun. Recht günstig ist auch das Ergebnis der von amtswegen durch das Öffentliche Nahrungsmittelamt in Kreuznach ausgeführten Untersuchung hiesiger 1917er Moste: 97,1 Grad Dechle und 7,8 vom Tausend Säure.

Rheinhessen.

⊕ Rierstein, 8. Febr. Dieser Tage wurden hier Weißweine zu 9000 M. das Stück verkauft. Seitdem stellen sich die Forderungen der Verkäufer für das Stück 1917er auf 10 000 Mark. Zu diesen höheren Forderungen kamen aber Verkäufe nicht zustande, da die Kaufliebhaber sich zur Bewilligung der neuen Forderung nicht entschließen konnten.

Nahe.

× Von der Nahe, 8. Febr. Mit den 1917er Weinen ist man allgemein zufrieden. Sie fallen nach Wunsch aus. Geschäftlich ist denn auch immerfort zu tun, wenn es auch einmal langsamer dann wieder schneller geht. Es lagert immer noch Wein und der Nachfrage kann genügt werden aber billig ist er nicht. Für das Stück 1917er werden 5000—7000 M. und darüber angelegt. Ältere Weine lagern nur noch in kleineren Mengen, werden aber auch sobald es in solchen zu Abschlüssen kommt, entsprechend bewertet.

Rhein.

○ Vom Mittelrhein, 8. Febr. Soweit Witterung und vorhandene Arbeitskräfte es zulassen, werden die Arbeiten in den Weinbergen vorangebracht. Mit dem Düngen geht es schwierig weil nicht genug Dünger vorhanden ist, der Rebschnitt geht sicher voran, weil man weiß, daß er möglichst bald und möglichst früh erledigt werden muß. Das Holz der Reben befindet sich in gutem Zustande; es hatte unter dem Frost nicht zu leiden. Was das freihändige Weingeschäft anbelangt, so war es in der letzten Zeit etwas ruhiger. Die Preise sind hoch geblieben. Bezahlt wurde bei den verschiedenen Abschüssen für das Fuder 1917er 5000—7000 M.

Mosel.

△ Von der Mosel, 8. Febr. Im allgemeinen ist in der letzten Zeit im Weingeschäft einige Ruhe vorhanden gewesen, die auf den stattfindenden Abstich des 1917er zurückzuführen war. Die Weinpreise wurden dadurch natürlich nicht beeinflusst, ebenso wenig wie durch die letzten Meldungen von Preisrückgängen, an denen nicht viel ist, denn die Winzer geben den Wein nicht anders ab, als zu den gewohnten hohen Preisen. So wurden denn in der letzten Zeit für das Fuder 1917er an der oberen Mosel bis 4000 M.,

an der mittleren Mosel 5000—7000 M., an der unteren Mosel 4500—6000 M. erlöst.

Rheinpfalz.

⊙ Aus der Rheinpfalz, 8. Febr. In den verschiedenen Gebieten unseres Weinlandes herrschte bis in die letzte Zeit ein reger Weinverkehr. Es wurde sehr viel verkauft, wobei die altgewohnten hohen Preise glatt bewilligt und bezahlt wurden. Erlöst wurden für das Fuder 1917er 4800—10 000 M. und mehr. Das Rebholz steht gut und hatte unter Frost kaum zu leiden, höchstens vereinzelt.

Verschiedenes.

* Deßlich, 9. Febr. (Kriegs-Lichtbilder-Vortrag im Kaufm. Verein Mittel-Rheingau). Mit großem Interesse sieht man dem Vortrag des Herrn Dr. Strecker, welcher am nächsten Dienstag, den 12. Febr., abends 8 Uhr im Hotel Germania in Geisenheim stattfindet, entgegen. Herr Prof. Dr. Strecker wird u. A. seine Hörer an Hand wohlgelungener Lichtbilder durch das eigenartige Ursprungsland des Salpeters, Chile, führen, die mächtigsten Rohsalpeterlager daselbst zeigen, insbesondere auch die ganze Art der Gewinnung und Fabrikation von Chilealpeter. Im zweiten Teil seines hochinteressanten Vortrags wird der Redner einige moderne Salpeterlager in Deutschland im Bild zeigen, und die mannigfache Verwendung von Salpeter in der Industrie und in der Landwirtschaft eingehend erklären. Der sehr zeitgemäße Vortrag übt allgemein eine ungemein große Anziehungskraft auf das Publikum aus, so waren in Wiesbaden, woselbst der bekannte Professor den gleichen Vortrag vor einiger Zeit hielt, Saal und Galerien der „Turngesellschaft“ derart überfüllt, daß der Saal polizeilich gesperrt werden mußte. Es steht zu erwarten, daß sich auch in Geisenheim der Vortrag eines guten Besuches zu erfreuen haben wird, weshalb allen Vortragbesuchern nur dringend geraten werden kann, sich zeitig mit Eintrittskarten zu versehen. Näheres im Anzeigenteil.

* Deidesheim, 7. Febr. Wohl noch selten hatte ein Weinausgebot einen größeren Massenbesuch aufzuweisen, wie dies bei der Weinversteigerung des Winzervereins Deidesheim der Fall war. Trotz einer Eintrittsgebühr von 5 M. pro Person war der große Saal des Vereinshauses überfüllt. Dem Riesenspektakel entsprach auch der Verlauf, welcher ein ganz glänzender gewesen. Alle 79 Rn., zusammen etwa 116 000 Liter 1917er Weißweine, wurden zu hohen Preisen abgegeben und für je 1000 Liter erzielt: Ruppertsberger 6700—15 200 M., Deidesheimer 8000—20 000 M. Gesamterlös 1 106 080 Mark, was einem Durchschnittspreis von etwa 10 000 M. für die 1000 Liter entspricht.

Deidesheim, 6. Febr. Reichsrat Dr. Buhl hat zur Errichtung der bei der Universität München geplanten Forschungsanstalt für Schädlingsbekämpfung die Summe von 100 000

Mark an das Kultusministerium überwiesen. Weiter sind zur Verfügung gestellt worden: 100 000 Mark von der Badischen Anilin- und Sodafabrik Ludwigshafen, 100 000 Mark vom Geh. Kom.-Rat v. Köchling in Mannheim-Ludwigshafen.

Schriftleitung: Otto Etienne, Destrach am Rhein.

Vorschriften für die Anforderung von Weinforken gemäß Vereinbarung mit der Kriegsrohstoff-Abteilung (K. R. A.)

Die Anforderung von Weinforken (Stillweine) hat in der Folge unter nachstehenden Vorschriften zu geschehen:

1. Berechtigt für den Bezug sind alle Betriebe, welche Forken zur Weinabfüllung bedürfen. Für andere Zwecke, wie für die der Droghandlungen, Apotheken, Essigfabriken, Brauereien, Flaschenbierhandlungen, Selterswasserfabriken, Obst- und Beerenweinfestereien, Seltfabriken, Spirituosenfabriken sind Sonderverteilungsstellen eingerichtet.
2. Es sind folgende 3 Verteilungsstellen für Stillweinforken vorgesehen:
 - a) in Berlin: beim Zentralverband der Weinhändler Norddeutschlands für ganz Ost- und Mitteldeutschland einschließlich Königreich Sachsen, Thüringische Staaten, Braunschweig, Oldenburg, Provinz Sachsen und Hannover;
 - b) in Köln: beim Bund Westdeutscher Weinhändlervereine für die Provinz Westfalen und die Regierungsbezirke Aachen, Köln und Düsseldorf;
 - c) in Mainz: bei dem Bund Südwestdeutscher Weinhändlerverbände, Verteilungsstelle Grebenstraße 26, für das übrige Reichsgebiet mit Ausnahme des Königreichs Bayern.

Für Bayern besteht eine besondere Verteilungsstelle. Die Anträge sind bei den Verteilungsstellen einzureichen und zwar:

- a) für die Monate April, Mai und Juni bis spätestens 1. März;
- b) weiterhin jeweilig für ein Kalendervierteljahr 4 Wochen vor Beginn desselben.

Später einlaufende Anforderungen können keine Berücksichtigung finden.

4. Für alle Anforderungen ist ein Vordruck notwendig und durch die Verteilungsstelle gegen Einsendung von 25 Pfennig für das Stück zu beziehen.

5. Die angeforderten Mengen werden zuerst von der Verteilungsstelle begutachtet und dann von dieser der Kriegsrohstoff-Abteilung (K. R. A.) gemeldet. Die endgültige Zuteilung geschieht nach Maßgabe der vorhandenen Bestände durch die K. R. A. Die Lieferung erfolgt durch die „Geschäftsstelle der K. R. A. für Korkabrechnung und Freigabe“ Berlin W. 50, Nürnberger Platz 1 unmittelbar.

Es wird darauf hingewiesen, daß die K. R. A. es den Verteilungsstellen zur Pflicht gemacht hat, alle Anträge strengstens zu prüfen, da die knappen Vorräte größte Sparsamkeit erforderlich machen.

Naturwein-Versteigerung zu Rauenthal im Rheingau.

Dienstag, den 26. Februar 1918, mittags 1½ Uhr, versteigert der Unterzeichnete in seiner „Winzerhalle“

ca. 50 Halbstück 1917er
Rauenthaler Natur-Weine

darunter

sämtliche Spitzen der Kreszenz.

Probetag für die Herren Kommissionäre am Freitag, den 8. Febr., allgemeine Probetage am Mittwoch, den 20. Febr., sowie am Tage der Versteigerung vormittags.

Der Vorstand

des

Rauenthaler Winzer-Vereins E. G.

Wein-Versteigerung zu Mainz.

Donnerstag, den 28. Februar 1918, vormittags 11 Uhr, im Saale des „Heilig Geist“-Restaurant zu Mainz, Rentengasse, versteigern die

Vereinigten Weingutsbesitzer zu Alsheim (Rheinhessen)

2 Halbstück 1916er Weißweine
1 Halbstück 1915er
6 Doppelstück, 44 Stück u. 7 Halbstück 1917er Naturweine
8 Halbstück 1917er Rotweine.

Probetage zu Alsheim im „Deutschen Haus“: Montag, den 11. Februar und Dienstag, den 12. Februar 1918 von morgens 9 Uhr ab sowie in Mainz am Tage der Versteigerung im Versteigerungslokal von morgens 9 Uhr ab und während der Versteigerung.

Proben können nicht verabfolgt werden. Anfragen sind zu richten an die Geschäftsführer der Vereinigung, Ad. Balz oder Joh. Breger in Alsheim (Telephon Alsheim Nr. 17).

Verband Deutscher Naturwein-Versteigerer. Vereinigung Rheingauer Weingutsbesitzer. Weinversteigerung.

Am Donnerstag, den 21. März 1918, Mittags 12 Uhr, im Domänen-Versteigerungssaal zu Rudesheim a. Rh. läßt die

Königl. Preuss. Domäne

7/2 u. 1/4 Stück 1915er | Rudesheimer
8/2 „ 1916er | Weißweine
9/2 „ 1917er |
40/2 Stück 1917er Hßmannshäuser Rotweine
4/4 „ 1916er Hßmannshäuser Rotweiß
versteigern.

Probetag für die Herren Kommissionäre am 6. März von vormittags 9 Uhr bis nachmittags 1 Uhr. — Allgemeine Probetage am 6. März von 1 Uhr bis 6 Uhr nachmittags, sowie am 13. März von vormittags 9 Uhr bis nachmittags 6 Uhr im Domänen-Versteigerungssaale zu Rudesheim.

:- Die Probenahme kann nur mit Einlaßkarten zugelassen werden. :-

Vorläufige Anzeige.

Dienstag, den 19. März 1918, versteigert die unterzeichnete Vereinigung

zirka 60 Halbstück 1917er

Mittelrheingauer Natur-Weine

erster Lagen und vornehmlich Riesling-Gewächse.

Näheres später!

Destrach-Winkel, im Februar 1918.

Vereinigung

Mittelrheingauer Naturwein-Versteigerer.

Vorläufige Anzeige.

Am 12. April ds. Js. bringen wir die zweite Hälfte unserer

1917er Naturweine

möglichst glanzhell zur Versteigerung.

Alsheim, den 30. Januar 1918.

Winzer-Genossenschaft Alsheim,
e. G. m. u. H. zu Alsheim.

Marshall, Direktor.

Vorläufige Anzeige.

Unsere diesjährige Wein-Versteigerung, zirka 40/50 Nummern 1917er Ertrag, findet am 6. Mai 1918 statt.

Vereinigung Geisenheimer
Weingutsbesitzer.

Erste Mainzer Metallkapsel-Fabrik
Franz Zahn Mainz a. Rhein

Einzig Fabrik am Platze.

Telefon 704.

Abteilung I

Fabrikation von
Flaschenkapseln
in den feinsten
Ausführungen.

Abteilung II

Fabrik und Lager
sämtlicher Kellerei-

maschinen, Geräte-
Utensilien und Mater-
ialien, bester Ausführ-
ungen und Qualitäten,
garantiert durch
50jährige, prak-
tisch gemachten Erfah-
rungen, zu reellen und
billigsten Preisen.

Flaschensiegellack in
allen feurigen Farben,
Flaschenlack, kaltflüs-

sig, zum Abdichten der Korken gegen
Kellerschimmel, Gold- und Silber-Staniol, Flaschen-
Verkork- und Verkapselungs-Maschinen, nur neueste
Systeme, unübertroffene Bauart, Entkork-Masch-
Flaschen-Spül-Masch. und Nachspül-Spritzventilen.
Weinpumpen, Weinschläuche, Abfüllhähne in Holz
u. Messing, Weinstützen u. Trichter aus Holz und
Aluminium, Filtriermasch., Filtermasse, Asbest, Fla-
schenpapier, Flaschenkork., Schwefelspan, gewöhnl.
u. arsenikfreien, Hausenblase, Gelatine, Eiweiß,
Wein- u. Champagner-Tannin, Kellerleuchter, Keller-
kerzen, Fasspunden, Querscheiben, Spundlappen,
Fassbleche, Fasskitt, Fassalg, Flaschenkörbe, Fass-
winden, Fass- und Flaschenbürsten, Signierscha-
blonen, Kistenschoner, Lagerschildchen und alle Grö-
May's Postversandkisten etc.

Böttcher-Zeitung

(Fastagen-Zeitung)

Berlin-Schöneberg, Mühlenstraße 8

Verlangen Sie Probennummer gratis, unter
Bezugnahme auf dieses Inserat.

Stichige Weine und Weinstein

kaufe stets!
Ferdinand Kern
NEUSTADT A. HAARDT,
Maximilianstraße Nr. 21.

Weingut

in Rudesheim oder
anderem Rheingauort
zu kaufen gesucht. Gefl.
Angebote mit Gesamt-
größe im Morgen, mit
Namen der einzelnen
Lagen und Größen der-
selben in Ruten, wieviel
im Ertrag, wieviel Wust,
mit Angabe des 1917er
Erntertrags in Ohm
unter J. D. 884 an
die Ann.-Exped. C. Sei-
denheim, Koblenz.

Größeres Weingut

in allerbestem Zustan-
de, circa 8 Morgen
groß, 30 000 Stöcke,
meistens Riesling-
Trauben, in der
Nähe von Koblenz
und prima Lage, we-
gen Alter des Be-
sitzers zu verkaufen.

Angebote unter V.
B. 200 an die Exp.
d. Blattes.

Otto Etienne

Druckerei und
Verlag der Rheingauer
Weinzeitung
Oestrich a. Rh.
liefert Drucksachen aller
Art schnell gut und billig.
Massenaufgaben
in kürzester Zeit.
Für den Frachtbriefdruck
bahnamtlich konzess.
Man verlange Offerte.

Stichige u. defekte Weine

zur Essigfabrikation,
kaufen zu hohen Preisen
gegen Kasse

E. Wolff & Co.,
Weinessigfabrik-
Kreuznach.

100 Flaschen 1915er Wein (Riesling)

aus besseren Lagen des
oberen Rheingau's aus
Wingerhand zu ver-
kaufen!

Näheres im Verlag.

Kaufmänn. Verein Mittel-Rheingau.

Dienstag, den 12. Februar 1918, abends 8 Uhr
im „Hotel Germania“, Geisenheim

Lichtbilder-Vortrag

d. Herrn Universitätsprofess. Dr. W. Strecker
Leipzig über

„Die Stickstofferoberung der Luft und ihre
volkswirtschaftliche Bedeutung.“

Der Vorstand.

Vorläufige Anzeige.

Der Winkeler Winzerverein E. G. Winkler
im Rheingau beabsichtigt am 7. Juni d. J.
seine

1917er Weine,
bestehend aus 30 Halbstück,

größtenteils Riesling-Weine aus besseren und
besten Lagen der Gemarkung Winkler, öffentlich
zum Verkauf auszubieten.

Die Weine können auch freihändig verkauft
werden.

J. A. des Winkeler Winzervereins:
A. Kilian, Vorsitzender.

Franz Jos. Schmitt

Weinkommissions-Geschäft
BINGER AM RHEIN
Büdesheimerstraße Nr. 19

Einkauf
von Trauben, Weinstein und
gepreßter Weinhefe.

Chem. Fabrik

jucht trockenes

Weinlaub

zu kaufen und zahlt per Ctr. Mk. 30. Auch
Aufkäufer werden um Aufgabe der Adresse
gebeten. Offerten unter P. 14021 an

Haasenstein & Vogler Frankfurt a. M.

Firma **Georg Schmitt,**

Nierstein a. Oppenheim

Büro in Nierstein, Wilhelmstr. 3 :: Fernruf 19

Holzhandlung — Kyanisierungsanstalt
empfiehlt

Ia. kyanisierte Reb-, Baum-

und Rosenpfähle

in allen Längen und Stärken.

Die Anstalt untersteht der Kontrolle des
chem. Laboratoriums der Gr. Wein-
und Obstbauschule in Oppenheim
am Rhein.

Lieferant erster Güter.

Inserate finden in der „Rheingauer Wein-
zeitung“ die weiteste Verbreitung.

Draht-Anlage mit Bimshetonpfosten

ist die billigste, sie kostet in 35 Jahren
nur 391 Mark, Holzpfähle kosten in der-
selben Zeit 1700 Mark der Morgen.

Bimshetonpfähle

kosten nur

115 Pf.

das Stück

reißen nicht, geben also den
Motten keine Unterkunft wie
Holz

erleichtern das Heften, Binden,
Schneiden, Spritzen und Schwei-
feln

können genagelt werden

faulen nicht wie Holz

rosten nicht wie Eisen

zu beziehen durch

JOS. RAAB & Cie. G. m. b. H. NEUWIED.

Vertreter in allen Orten gesucht.

Naturwein-Versteigerung

der
Vereinigten Weingutsbesitzer
zu Raunenthal i. Rheingau.

Mittwoch, den 20. Febr. 1918, nachmittags
1½ Uhr, versteigern die Unterzeichneten im Saale
der „Burg Graß“ zu Eltville a. Rh.

35 Mtn. 1917er

Raunenthaler Naturweine.

Die Weine entstammen den besten Lagen
der Raunenthaler Gemarkung, sind vornehmlich
Riesling-Gewächse und befinden sich darunter
die Kreszenzen des Pfarr- und Frühmessen-
Gutes.

Probetage im „Rheingauer Hof“, Raunenthal:

Freitag, 8. Febr. für die Herren Kommissionäre.

Freitag, 15. Febr. allgemeiner Probetag.

Probenahme in der „Burg Graß“ zu Eltville
am Tage der Versteigerung von 11—1 Uhr.

Vereinigte Weingutsbesitzer, Raunenthal.

Habe noch abzugeben:

Bordola-Kupfer-Schwefel

(aufgeschlossener Kupfer-Grün-Schwefel.)

In der Praxis glänzend bewährt gegen
Mehltau und unterstützt die Bekämpf-
ung der Peronospora.

H. Gildenpennig, Stassfurt bei Magdeburg.

Hugo Brogsitter, Weinvermittlung Wiesbaden.

Wein- u. Likör-Etiketten

liefert die
Druckerei der „Rheingauer Weinzeitung“.

Keller-Öfen!

Monate lang auf
Probe!



Bei event. Anlegung v.
Dampf- oder Wasser-
heizung stehe mit kos-
tenloser Anfertigung von
Projekten und Kostenan-
schlägen gerne zu Diens-
ten.

**E. Henn, Ofenfabrik
Kaiserslautern.**

**Joh. Egenoff,
Wein-Kommission
Lorch im Rheingau.**

Flaschen- gestelle und

Flaschenschränke
mit genauer Einteilung
und

Lagerübersicht,
liefert als Spezialität:

B. Strieth,

Eisenkonstruktionswerkstatt.

Winkel (Rheingau).

Fernruf Nr. 69,
Amt Oestrich.

Zeichnung und Kosten-
anschlag auf Wunsch.

Prima

Referenzen.